

Die Aufgaben des Kriegsarchivs.

Das Wiener Kriegsarchiv enthält bekanntlich nicht nur das Altenmaterial des Weltkrieges, insoweit es die Armee im Felde betraf, sondern reicht mit seinen Akten bis in die Zeit des spätesten Mittelalters zurück. Berücksichtigt man die in früheren Zeiten wenig scharfe Differenzierung zwischen politischen und militärischen Akten, so ergibt sich ohneweiters, daß ein ungeheures, wertvolles Quellenmaterial für die Geschichtsschreibung nicht nur der alten Monarchie, sondern ganz Mitteleuropas dort hinterlegt ist. Die unerwartete Ausdehnung des Weltkrieges über fast alle Grenzen des Landes hatte ein rapides Anschwellen der Armee im Gefolge, die bald genug mit ihrem ungeheuren, bis ins kleinste Detail geregelten Apparat das ganze Land wie mit einem unübersehbaren Drahtnetz umspannte. Dieser dem einzelnen nicht mehr erfahrbare Organismus, der zur Zeit des Krieges ständig im Wachstum begriffen war, spiegelt sich in allen seinen Einzelheiten in dem riesigen Altenmaterial wie in einem ungeheuren Spiegel. Das ständige Anschwellen der Armee hatte automatisch ein ständiges Anschwellen der Altenmassen im Gefolge, so daß sich sehr bald das schwierige Problem ergab: Wie können diese Massen geordnet werden, um für jede wie immer geartete Arbeit vollzählig bereitgestellt zu werden? Man darf immerhin andere Archive zum Vergleich heranziehen, die ebenfalls über unübersehbare Bestände verfügen. Und doch ist das Problem in Bezug auf die Akten des Weltkrieges ein einigermaßen anders geartetes: es ist mit Bezug auf die Organisation des Materials etwas anderes, ob sich der Strom von Akten über eine Reihe von Jahrzehnten oder Jahrhunderten ergießt oder ob er sich sofort, alle Ufer überschwellend, unabsehbar in die Breite ergießt und mit seinen Fluten alles überschwemmt. Es mag sein, daß die frühere Regierung bei der Bearbeitung und Ordnung dieses Altenmaterials andere Ziele ins Auge gefaßt hatte, als sie uns heute vorschweben. Das militärische Regime mußte natürlich in erster Linie wieder militärische Rücksichten in den Vordergrund rücken, und wenn man von der großen Aufgabe, die dem Institut in erster Linie gestellt wurde, ein Generalsstabswerk über den Weltkrieg zu schreiben, absehen, so kamen noch reichlich andere Fragen in Betracht, die dem Institut auf Jahre hinaus Beschäftigung geboten hätten. Die Reorganisation in allen Spezialgebieten des militärischen Fachwissens hätte in dem Altenmaterial eine unerschöpfliche Fundgrube gefunden, und ob nun der Fachmann im Geniewesen, im Eisenbahn- oder Sanitätswesen, der Truppiere seine Erfahrungen in der Taktik in wissenschaftlicher Form auseinandergesetzt hätte, er hätte ohne Mithilfe des Kriegsarchivs nichts Nennbares leisten können.

Der militärische Gesichtspunkt allein ist heute nicht mehr das Maßgebende. Die Ordnung des Archivs muß heute so durchgeführt werden, daß das Material von jedem beliebigen Gesichtspunkt aus vollzählig vorgelegt werden kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Problem dadurch nur schwieriger gestellt wird und die Lösung nicht nach einem beliebigen Schema erfolgen kann. Der Verlauf des Weltkrieges hat es mit sich gebracht, daß kaum eine einzige Frage des wirtschaftlichen Lebens ohne Bezug auf das militärische Geschehen untersucht und klargestellt werden kann. Und wenn einmal die Sturm- und Drangperiode der Republik überwunden sein wird, in der das Bedürfnis vorherrscht, kompromittierende Aktenstücke aus dem Zusammenhang herauszureißen und der Öffentlichkeit preiszugeben; wenn einmal, streng auf das Sachliche gerichtete Forschung daran gehen wird, die scheinbar in Verwirrung geratenen Fäden und Zusammenhänge des Geschehens auseinanderzulegen; wenn wir einmal die notwendige Distanz den Ereignissen gegenüber gewonnen haben, um voraussetzungslos an die große Aufgabe zu gehen: dann wird das Kriegsarchiv für alle Forscher ein Material bieten, über dessen Reichhaltigkeit sich heute noch die wenigsten ein klares Bild zu machen imstande sind.

Der jähe Verlauf, den der Krieg Ende Oktober vorigen Jahres genommen hat, hat es leider mit sich gebracht, daß der Altenbestand des Kriegsarchivs nur ein Lorso geblieben ist. Große Bestände von Akten sind namentlich aus der letzten Zeit des Krieges verlorengegangen. Sie wurden teils von Kommandanten, die noch kein klares Bild von dem Verlauf der Ereignisse hatten, vernichtet, teils sind sie dem Feind in die Hände gefallen, teils wurden sie von den einzelnen neu erstandenen Nationalstaaten beschlagnahmt. Kein Vernünftiger aber kann bezweifeln, daß, wenn einmal die große Woge des Völkerhasses an uns vorübergegangen sein wird, sich Wege und Mittel finden lassen werden, um auch in dieser Hinsicht die großen Gegensätze auszugleichen.

Die Regierung hat zweifellos ein ungeheures Interesse an der sachgemäßen Behandlung dieser wertvollen Aktenmassen. Eine Zeit beginnt, in der eine neue Geschichtsforschung einsetzt, die nicht mehr, behindert und drangsalirt von einer obersten Behörde, mehr Rücksicht auf deren Gutmeinung als auf die absolute und unverfälschte Wahrheit zu nehmen hat. Wir besitzen in Oesterreich derartige Geschichtswerke in nur allzu großer Menge, wenige nur, die unerschrocken die Wahrheit auszusprechen wagten. Die dynastisch gefärbte die Tatsachen oft tendenziös entstellende Geschichtsschreibung wurde in allen österreichischen Schulen gelehrt und war nicht zum geringen Teil schuld an der in historischen Fragen so auffallenden Kurzsichtigkeit des typischen Oesterreichers. Es muß dafür gesorgt werden, daß ein Institut geschaffen werde, welches sich unbeirrt von Verpflichtungen und Tendenzen die reine, unverfälschte Forschung zum Ziel setzt. Freilich ist an eine geschichtliche Forschung nicht zu denken, solange die notwendigen Voraussetzungen nicht geschaffen sind. Voraussetzung aber für einen wissenschaftlichen Betrieb ist die Heranbildung von geschulten Kräften. Infolge des Zusammenbruches ist das Kriegsarchiv mit einer großen Zahl von Offizieren gesättigt, denen vielfach die notwendigen Vorbereitungen für die Ausübung eines rein wissenschaftlichen Berufes fehlen. Es wäre notwendig, daß das Kriegsarchiv die Heranbildung dieser als Archivbeamte Arbeitenden zur systematischen Arbeit übernehme und durch Einführung eines Kurses allmählich in allen Offizieren den historischen Sinn wecke. Eine Geschichte des Weltkrieges in Form eines kurzen Kompendiums streng sachlich, ohne jede Schönfärberei ist ein unzweifelhaftes Bedürfnis für die nächste Zeit. Freilich übersteigt schon die Abfassung eines solchen kurzen Kompendiums bei der unübersehbaren Fülle des Materials weitaus die Leistungsfähigkeit eines einzelnen, es könnte nur das Sammelwerk mehrerer Mitarbeiter sein, deren Arbeitsteilung vom Leiter des Archivs zu organisieren wäre.

Unabhängig von dieser Arbeit wäre die archivarische Behandlung des Altenmaterials losgelöst von rein militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Es ist zu hoffen, daß alle bisherigen Geheimarchive in absehbarer Zeit der Forschung zugänglich gemacht werden können. Wer bereits Einblick gewonnen hat in dieses bisher noch unbenützte Material, wird sich kaum von der Ueberzeugung losmachen können, daß eine österreichische Geschichtsforschung erst mit der Eröffnung der Archive beginnen wird. Freilich ist die Öffnung der Archive solange unmöglich, als die betreffenden Aktenmassen noch der definitiven Bearbeitung harren. Diese aber kann nur auf Grund eines großzügigen, in allen seinen Einzelheiten durchdachten Planes durchgeführt werden. Es läge nahe, bei dieser Gelegenheit das Kriegsarchiv von seinen militärischen Fesseln zu befreien und in ein Zivilinstitut zu verwandeln. Ist der Plan genügend weit gedacht, dann müßte er sämtliche in Betracht kommenden Archive umfassen und sie möglichst vereinheitlichen. Als Treuhänder hätte Oesterreich dafür zu sorgen, daß die Archive, welche die wichtigsten historischen Dokumente der alten Monarchie bewahren, streng neutraler Boden bleiben, auf dem die Rechte aller Nationalstaaten in gleicher Weise gewahrt bleiben. Dr. I. J.